

1 **Was bleibt, ist die Erinnerung**
2 Tief beeindruckt zeigte sich Minister-
3 präsident a.D. Dr. Günther Beckstein
4 über den Beginn der Feierstunde zum
5 20-jährigen Jubiläum der Wiederher-
6 stellung der ehemaligen Synagoge
7 Hainsfarth, er fand es in seiner Fest-
8 rede ermutigend, wenn der örtliche Ge-
9 sangsverein hebräische Lieder vorträgt
10 und die Grundschulkinder die Euro-
11 pahymne in der ehemaligen Synagoge
12 singen. Mit der leise gesungenen heb-
13 räischen Melodie war die besondere
14 Atmosphäre der Veranstaltung entstan-
15 den, die mit dem jiddischen "Kelbl"
16 und dem Lied Hallelujah" die Verbin-
17 dung zum Anlass der Zusammenkunft
18 vieler politischer, kirchlicher und kul-
19 tureller Persönlichkeiten schuf, das Ge-
20 denken daran, dass die im November-
21 pogrom der Naziherrschaft im Jahr
22 1938 demolierte Synagoge im Jahr
23 1996 wieder in ihrer ehemaligen Form
24 hergestellt wurde. Die Kinder sangen
25 dazu nach der Melodie des Europalie-
26 des "Wir feiern ein Fest mit Freunden."
27 Die 1. Vorsitzende des Freundeskreises
28 der ehemaligen Synagoge Sigried Atz-
29 mon durfte unter den vielen Gästen
30 insbesondere als Festredner den ehe-
31 maligen Bayerischen Ministerpräsi-
32 denten Günther Beckstein, den Augsbu-
33 rger Rabbiner Dr. Brandt und als
34 Schirmherren Fürst Albrecht zu Oettin-
35 gen-Spielberg mit Gattin Fürstin An-
36 gela begrüßen.
37 Mit der Zerstörung vieler Synagogen
38 nach dem Krieg sollte ihrer Meinung
39 nach die Erinnerung an die Juden und
40 an ihre Vernichtung ausgelöscht wer-
41 den. Erst in den 80-er Jahren sei bei
42 der nachkommenden Generation Inte-
43 resse an der Geschichte geweckt wor-
44 den. Zugleich spürte man einen gewis-
45 sen Aufbruch, das reiche jüdische Le-
46 ben nicht vergessen zu lassen und die
47 Erinnerung wach zu halten. In diesem
48 Sinne ging der ehemalige Bürgermeis-
49 ter Max Engelhardt ans Werk der Re-

50 novierung des Hainsfarther Synago-
51 gengebäudes und setzte damit ein Zei-
52 chen der Versöhnung nicht nur für die
53 Gemeinde, sondern für den ganzen
54 Landkreis. Die noch anstehenden fi-
55 nanziellen Aufgaben für das weithin
56 einzigartige Ensemble zusammen mit
57 dem jüdischen Schulhaus und dem Ri-
58 tualbad der Mikwe in guten Zustand zu
59 bringen, könne aber die Gemeinde
60 nicht alleine stemmen.
61 Schirmherr Fürst Albrecht erinnerte an
62 die Geschichte seiner Familie, die den
63 Juden Schutz gewährte, und nannte
64 dies für einen wichtigen Grund, dass er
65 gerne die Schirmherrschaft über das
66 Jubiläum übernommen habe. Er erin-
67 nerte an die Gründer des Freundeskrei-
68 ses und erwähnte die Leistungen des
69 Bürgermeisters Franz Bodenmüller
70 und der Gemeinde. Es sei wichtig da-
71 ran zu erinnern, dass diese Synagoge
72 nicht als Denkmal, sondern als Gottes-
73 haus errichtet worden sei von Men-
74 schen die den Hoffnungshorizont be-
75 sessen hätten, als vollgültige Staatsbür-
76 ger ihre religiöse Identität wahren zu
77 können. In einer Saat von Hass, Neid
78 und Verleumdung sei diese Hoffnung
79 in einer schändlichen Vertreibung und
80 Vernichtung gestorben. Er sei der
81 Überzeugung, dass die Geschichte kein
82 ungezwungenes Verhältnis mehr mög-
83 lich machen wird. Deutlich sei das ge-
84 worden in einer Veranstaltung "Ver-
85 femte Musik" mit den Nördlinger Mu-
86 sikanten, als fröhliche populäre Unter-
87 haltungsmusik jüdischer Komponisten
88 im Kontext mit ihren Schicksalen von
89 Tod oder Vertreibung tiefe Betroffen-
90 heit ausgelöst habe. Die Worte des
91 deutschen Papstes Benedikt in
92 Auschwitz hätten den Geist der Ver-
93 söhnung ausgestrahlt, den er der Syna-
94 goge Hainsfarth für die Zukunft wün-
95 sche.
96 Bürgermeister Bodenmüller bedankte
97 sich für die Übernahme der Schirm-
98 herrschaft, er freue sich dass von dieser
99 als Begegnungsstätte eine

100 besondere Energie und Ausstrahlung
101 ausgehe, die ihr ein Stück ihrer Würde
102 zurückgebe. Es sei das Bestreben der
103 Gemeinde die Jugend an die ehemali-
104 gen Mitbürger erinnere und alles dafür
105 zu tun, dass solch schreckliche Dinge
106 wie der Holocaust nicht wiederkehrten.
107 Werner Eisenschink las ein Grußwort
108 von Dr. Josef Schuster, dem Präsi-
109 denten des Zentralrats der Juden in
110 Deutschland vor, in dem er sich an sei-
111 nen Besuch vor 2 Jahren erinnert. Die
112 Hainsfarther Synagoge sei ein beson-
113 derer Gewinn und symbolisiere die re-
114 ligiöse Pluralität der Gegend, in der sie
115 stehe. Wenn auch bei der Wiederher-
116 stellung viele Steine in den Weg gelegt
117 worden seien, richte man den Blick
118 weiter nach vorne, wenn man auch
119 heute noch häufig auf Intoleranz und
120 Antisemitismus treffe. Seine Glück-
121 wünsche verbinde er mit dem Dank an
122 den Freundeskreis und alle Verantwor-
123 tungsträger.
124 Zur Gründung des Freundeskreises
125 sprach der Vorsitzende der Rieser Kul-
126 turtage Dr. Wulf-Dietrich Kavasch, als
127 derjenige, der den Wunsch des damali-
128 gen aus dem Ries stammenden Innen-
129 ministers Anton Jaumann aufgenom-
130 men habe, einen Kreis zusammenzu-
131 stellen, der mit der medialen Unterstüt-
132 zung der Rieser Nachrichten mit Carl
133 Völkl und dem Architekten Wolfgang
134 Obel die ehemalige Hainsfarther Syna-
135 goge wieder instand setzen sollte. Zum
136 Gelingen trug er mit der Gewinnung
137 des Kultusministeriums (Dr. Schieder-
138 mair), des Bezirks (G. Simnacher) des
139 Landkreises (Landräte Popp und
140 Braun) und der Unterstützung des Bür-
141 germeisters Max Engelhardt bei, finan-
142 zielle Beteiligungen eingeschlossen.
143 Der Verein Rieser Kulturtage habe sich
144 entschlossen, den Kulturpreis 2016 an
145 Sigfried Atzmon und den Freundeskreis
146 im Herbst zu verleihen.
147 Architekt Obel sprach über die Bedeu-
148 tung der Architektur bei der Wieder-

149 herstellung eines solchen Baudenkma-
150 les, bei dem keine raumgebende Aus-
151 stattung mehr vorhanden war und nur
152 Spuren von Schmutz und Zerstörung.
153 Glücklicherweise habe die Armut es
154 vor dem endgültigen Abriss bewahrt.
155 Man habe keine Ahnung mehr gehabt,
156 was diesem Haus alles angetan worden
157 sei. Aus der heutigen Sicht sei es des-
158 halb zu schön geworden, wenn auch
159 die Thora-Nische bewusst als "Wunde"
160 in ihrem zerstörten Zustand erhalten
161 wurde.
162 Dr. Beckstein., der seine mütterlichen
163 Wurzeln in Oettingen offenbarte, halte
164 Hainsfarth mit seiner renovierten Syna-
165 goge für eine ganz besondere Ge-
166 meinde in Bayern. Bei seinen jugendli-
167 chen Ferienaufenthalten bei Verwand-
168 ten und im geliebten Wörnitz-Freibad
169 habe er in der Nachkriegszeit erlebt,
170 wie in einer Mischung aus Verdrängen
171 und Schuldgefühl gar nicht oder ver-
172 schämt über die Juden gesprochen
173 worden sei. Dies zu überwinden sei
174 heute noch in weiten Kreisen der Be-
175 völkerung erforderlich und würde in
176 wunderbarer Weise hier verfolgt, in-
177 dem man Leben in die ehemalige Syn-
178 agoge bringt. Wer, wie er, in Aus-
179 schwitz war, Yad Vaschem besucht,
180 Flossenbürg gesehen habe, weiß, dass
181 das, was dort Juden angetan wurde,
182 alle Vorstellungskraft sprengt. Das
183 einzige, was uns bleibe, sei die Erinne-
184 rung: "Nie wieder!" Mit industrieller
185 deutscher Präzision und höchster Effi-
186 zienz sei die Vernichtung organisiert
187 worden, vor der sie auch kein Patriotis-
188 mus oder eisernes Kreuz hätte schützen
189 können. Wenn wir ein Kulturstaat sein
190 wollten, müssten wir verantwortungs-
191 voll mit unserer Geschichte umgehen,
192 deshalb begrüße er die großartige Ar-
193 beit des Freundeskreises und halte es
194 für eine Verpflichtung der Institutio-
195 nen, die Gemeinde Hainsfarth finanzia-
196 ell zu unterstützen.

197 Die musikalische Gestaltung der Feier-
198 stunde von Kantor Nikola David (Te-
199 nor), Angela Rossel (Violine) und Ste-
200 phanie Knauer (Klavier) unterstrich die
201 harmonische Atmosphäre in der wun-
202 derbaren Akustik des Raumes mit tra-
203 ditionellen und klassischen Liedern
204 und Kompositionen, ausklingend mit
205 sephardischen Klängen aus Spanien.
206 Im Schlusswort ging der ehemalige
207 Chefredakteur der RN und Gründungs-
208 vorsitzender des Freundeskreises Carl
209 Völkl, noch einmal explizit auf die Ur-
210 heberschaft Anton Jaumanns für die
211 Wiederherstellung der Synagoge ein,
212 der dafür damals alle Hebel und Insti-
213 tutionen in Bewegung gesetzt habe.
214 (emy)